

Eine Stiftung zur Unterstützung professioneller Künstler



Courtelary – Mit 76 Jahren und ohne Erben hat Hans-Jörg Moning eine Stiftung gegründet, die Maler unterstützen und die rund tausend Gemälde, die ihm von insgesamt etwa 3000 Werken aus seiner Karriere geblieben sind, an einem Ort bewahren soll.

Emile Perrin

Das Werk von Hans-Jörg Moning (76) ist beträchtlich. Von den rund 3000 Gemälden, die er in fast 60 Jahren geschaffen hat, besitzt der gebürtige Bieler, der seit 2008 in Courtelary lebt, noch etwa ein Drittel in seinem Haus. Dieses gleicht einer Art Schatzkammer, in der inzwischen jede Etage eine eigene Funktion hat.

Warum gerade jetzt? Weil der Künstler seine Nachfolge geregelt hat – insbesondere durch die Gründung einer Stiftung, die seinen Namen trägt und ein klares Ziel verfolgt:

„Ich habe zwei Drittel meiner Werke verkauft. Einige wurden zerstört, andere gingen verloren. Ich habe mich erst spät um Ordnung gekümmert. Die Werke, die hier sind, sollen hier bleiben – und zwar zusammen“, erklärt er.

„Ich bin überzeugt, dass Maler ein radikal ernstzunehmender Beruf ist.“

Hans-Jörg Moning

Maler

„Ich habe spät geheiratet, mit 58 Jahren, und habe keine Nachkommen. Meine Frau Christine wäre meine Erbin gewesen. Leider ist sie vor fast einem Jahr verstorben“, erzählt der Künstler.

Von unten bis oben umgestaltet

Der Autodidakt – ursprünglich Bauzeichner – hat sein Gebäude vollständig umgestaltet, um daraus einen Ort der Kunstförderung zu machen. Vom Keller bis zum Dachgeschoss hat jede Etage ihre Funktion.

Im Untergeschoss befindet sich eine Galerie, die bereits rund hundert Ausstellungen lokaler Künstler beherbergt hat, die Schwierigkeiten hatten, bekannt zu werden.

„Früher war Malerei mein Hobby“, sagt Hans-Jörg Moning. „Ich habe die Räume renoviert, um professionelle, talentierte Künstler zu unterstützen, die nicht berühmt geworden sind. Ich bin überzeugt, dass Maler ein ernsthafter Beruf ist.“

Die ersten drei Künstler stehen bereits fest: Der Berner Roberto Converio (5. bis 28. Juni), die Solothurnerin Barbara Freimund (im September) und der Tramelaner Jean-Pierre Béguelin (im Oktober).

„Wenn alles gut läuft, können wir von Mai bis Oktober sechs Ausstellungen pro Jahr anbieten“, erklärt der Hausherr.

Im Erdgeschoss befindet sich sein Atelier. Der Künstler, der 1986 zum „Bieler des Jahres“ gewählt wurde, arbeitet weiterhin unermüdlich:

„Ich träume jede Nacht von meiner Arbeit“, sagt er.

Der erste Stock dient als Wohnraum, bietet aber auch genügend Platz für großformatige Werke. Außerdem wird er als Büro für die Stiftung genutzt.

„Das Ganze soll weder ein Museum noch einfach ein Wohnhaus sein, sondern ein Begegnungsort“, betont er.

Das vollständig renovierte Dachgeschoss dient künftig als Arbeitsraum für Kuratoren. Dort können Ausstellungen vorbereitet und Werke ausgewählt werden, bevor sie in Galerien oder Museen gezeigt werden.

Förderung der Kunst, nicht Eigeninteresse

Das Ziel der Stiftung ist es, Kunst allgemein zu fördern – nicht seine eigene. Aufgrund ihres gemeinnützigen Status darf die Stiftung seine eigenen Werke nicht ausstellen oder verkaufen, sonst würde sie steuerpflichtig.

„Das ist Mäzenatentum“, erklärt er.

Nach seinem Tod soll der Stiftungsrat erweitert werden. Die Stiftung könnte dann auch Ausstellungen mit seinen Werken organisieren und diese verkaufen. Das vollständig abbezahlte Haus wird ebenfalls in die Stiftung übergehen.

Langfristig möchte Hans-Jörg Moning damit auch das kulturelle Erbe seines Wohnortes fördern und Courtelary attraktiver machen.